

Schülerin ritzt sich

Beitrag von „Michael H.“ vom 22. März 2012 21:38

Ich habe heute während des Unterrichts bei einer Schülerin mehrere Schnitte am Arm gesehen, die etwa 5-7 cm des Unterarms einnahmen. Da bekomme ich natürlich den Verdacht, dass sie sich ritzt.

Meine erste Frage wäre nun, wie ich sie am besten darauf ansprechen sollte. So etwas kann (und darf?) ich ja schließlich auch nicht auf sich beruhen lassen.

Außerdem: Inwiefern bin ich da verpflichtet zu handeln? Muss ich meinem Mentor irgendetwas davon sagen?

Beitrag von „MSS“ vom 22. März 2012 21:45

Ich würde Rücksprache mit dem Klassenlehrer halten. Waren die Schnitte denn frisch? Aber der KL weiß normalerweise relativ viel und auch, mit wem man sprechen muss.

Beitrag von „Michael H.“ vom 22. März 2012 21:52

Zitat

Waren die Schnitte denn frisch?

Teilweise waren sie frisch, teilweise waren es ältere Schnitte.

Zitat

Ich würde Rücksprache mit dem Klassenlehrer halten.

Das Problem mit dem Klassenlehrer ist, dass er nur noch an zwei Tagen an der Mittelstufe unterrichtet und die restlichen Tage am Oberstufengymnasium. Leider sind das genau die beiden Tage, an denen ich nicht an der Schule bin. Ich würde so etwas nur äußerst ungern am

Telefon mit ihm besprechen.

An wen könnte ich mich denn sonst wenden? Wäre es eine gute Idee, die Schülerin darauf anzusprechen? Sollte ich die Verbindungslehrerin informieren?

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 22. März 2012 22:20

[Zitat von Michael H.](#)

Ich würde so etwas nur äußerst ungern am Telefon mit ihm besprechen.

Nö, is klar, dann spricht man es lieber gar nicht an.

Wenn persönlich nicht möglich, muss eben Telefon gehen. Man kann Dinge auch unnötig verkomplizieren. Meine Fresse.

L. A

Beitrag von „PeterKa“ vom 22. März 2012 22:38

Helfen kann ja auch eine kurze Mail an den Kl, auch die erwähnten Mentoren und Verbindungslehrer (?) solltest du ins Auge fassen, da diese bestimmt mehr Erfahrungen haben als du.

Grüße
Peter

Beitrag von „neleabels“ vom 23. März 2012 08:37

[Zitat von Michael H.](#)

Ich würde so etwas nur äußerst ungern am Telefon mit ihm besprechen.

Warum nicht? Das ist doch ein ganz normales Dienstgespräch über die Frage, wie pädagogisch auf eine psychische Auffälligkeit einer Schülerin reagiert werden muss. Das kann man ohne Probleme auch übers Telefon tun.

Man darf als Lehrer keine Angst vor solchen Dingen wie Ritzen, Magersucht, Borderline-Syndromen, Homosexualität etc. bei Schülern haben. Dem kann man im Berufsleben immer wieder begegnen und man muss eben professionell reagieren - eine Tabuisierung ist nicht professionell.

Nele

Beitrag von „Silicium“ vom 23. März 2012 10:23

Zitat von neleabels

wie Ritzen, Magersucht, Borderline-Syndromen, Homosexualität etc.

Wusste gar nicht, dass Homosexualität mit in diese Reihe passt. Man lernt nie aus 😄

Zitat von Michael H.

Ich habe heute während des Unterrichts bei einer Schülerin mehrere Schnitte am Arm gesehen, die etwa 5-7 cm des Unterarms einnahmen. Da bekomme ich natürlich den Verdacht, dass sie sich ritzt.

Ist natürlich keine fachlich Diagnose, nur ein Hinweis:

Ritzen als Form von selbstverletzendem Verhalten tritt oft im Zusammenhang mit Persönlichkeitsstörungen auf, kann aber auch mit einer PTBS zusammenhängen.

Da sollte meiner Meinung nach ein Gespräch mit den Eltern erfolgen mit dem Hinweis, dass das Ritzen ein Ausdruck seelischer Probleme ist und man besser frühzeitig psychologische Hilfe (z.B. kognitive Verhaltenstherapie) sucht. Gehört auf jeden Fall in Hände eines Fachmanns / einer Fachfrau.

Beitrag von „MSS“ vom 23. März 2012 10:23

Ja, von Angesicht zu Angesicht ist angenehmer, wenn man die betreffende Person nicht so kennt.

Bei meinem Problemkind habe ich ganz guten Draht zur KL, da kann man sowas auch schon mal per Mail regeln, wenn es möglichst schnell gehen muss.

Das ändert aber nichts daran, dass man Hilfe suchen muss.

Hier unten ist übrigens unter ähnlichen Threads einer übers Ritzen, vielleicht helfen dir da ein paar der Infos.

Beitrag von „neleabels“ vom 23. März 2012 11:26

Zitat von Silicium

Wusste gar nicht, dass Homosexualität mit in diese Reihe passt. Man lernt nie aus 😄

Stimmt. Sieht ein bisschen missverständlich aus - was ich gemeint hatte waren nicht Pathologien sondern psychosoziale Faktoren, die nicht "Mainstream" sind, aber potentiell Probleme erzeugen können, denen man pädagogisch begegnen muss.

Nele

Beitrag von „Silicium“ vom 23. März 2012 15:30

Zitat von neleabels

Stimmt. Sieht ein bisschen missverständlich aus - was ich gemeint hatte waren nicht Pathologien sondern psychosoziale Faktoren, die nicht "Mainstream" sind, aber potentiell Probleme erzeugen können, denen man pädagogisch begegnen muss.

Schon klar, man hat es schon verstanden, was Du meinst, klang nur eben ein wenig unglücklich



Inwiefern muss man solchen Phänomenen eigentlich pädagogisch begegnen? Ich meine klar, seine Hilfe anbieten und mal das Gespräch suchen ist denke ich in vielen Fällen richtig.

Aber wie weit darüber hinaus sollte oder muss man sich da engagieren, vor allem wenn abgeblockt wird? Dann wäre es für mich eigentlich erledigt, ich bin nur der Lehrer der Person,

nicht die Eltern und auch nicht die Freunde, ihr Arzt oder ihr Psychologe. Hilfe kann man niemandem aufzwingen und meine Erfahrung mit solchen Menschen ist, dass sie nicht gerade darauf gewartet haben, dass sich jemand Fremdes (und das ist ein Lehrer nun einmal!) einmischt um sich dem dann zu offenbaren.

Ich meine, ich kann ja schlecht bei einem Mädchen, bei der ich den Verdacht habe sie hätte eine BPS, den Laientherapeuten spielen oder gegen ihren Willen den Psychologen einschalten.

Es ist meiner Meinung nach sogar sehr fraglich, ob ein Ansprechen der Schülerin auf die Ritzmale überhaupt irgendetwas bringt. Wird sie daraufhin sagen: Ach ja klar, ich fühle mich seelisch so schlecht, jetzt wo Sie es sagen suche ich mir einen Psychologen?

Beitrag von „SteffdA“ vom 23. März 2012 16:09

Zitat

Inwiefern muss man solchen Phänomenen eigentlich pädagogisch begegnen?

Genau dann:

Zitat

...aber potentiell Probleme erzeugen können...

...also falls tatsächlich Probleme auftreten.

Oft dienen ja solche "psychosozialen Faktoren" (wobei ich mir nicht sicher bin, ob Homosexualität ein solcher ist) als Anlaß für Ausgrenzung, Hänseleien und Mobbing. Und dem sollte schon entsprechend begegnet werden.

Grüße

Steffen

Beitrag von „Michael H.“ vom 24. März 2012 15:38

[Zitat von neleabels](#)

Man darf als Lehrer keine Angst vor solchen Dingen wie Ritzen, Magersucht, Borderline-Syndromen, Homosexualität etc. bei Schülern haben. Dem kann man im Berufsleben immer wieder begegnen und man muss eben professionell reagieren - eine Tabuisierung ist nicht professionell.

Das ist selbstverständlich, aber ich war mir nun einmal unsicher darin, wie ich handeln sollte. Das heißt nicht, dass ich Angst davor habe.

Zitat von MSS

Ja, von Angesicht zu Angesicht ist angenehmer, wenn man die betreffende Person nicht so kennt.

Genau deshalb wollte ich nur ungern mit ihm deswegen telefonieren. Ich habe ihm jetzt eine E-Mail geschrieben und mit ihm einen Termin für nächste Woche abgemacht. Da werde ich dann noch einmal genaueres mit ihm besprechen.

Beitrag von „Silicium“ vom 24. März 2012 21:04

Zitat von Steffda

Genau dann:

Zitat

...aber potentiell Probleme erzeugen können...

...also falls tatsächlich Probleme auftreten.

Oft dienen ja solche "psychosozialen Faktoren" (wobei ich mir nicht sicher bin, ob Homosexualität ein solcher ist) als Anlaß für Ausgrenzung, Hänseleien und Mobbing. Und dem sollte schon entsprechend begegnet werden.

Alles anzeigen

Okay, das ist nachvollziehbar dann einzugreifen, wenn diese psychosozialen Faktoren eine Folge haben! Mobbing innerhalb der Klasse erfordert natürlich Intervention, das sehe ich auch

so.

Meine Erfahrung ist, dass es aber eben auch viele Fälle gibt, wo jemand wegen seines Ritzens nicht ausgegrenzt oder gemobbt wird. Viele von diesen psychosozialen Problemen laufen einfach im Stillen ab und als Lehrer sieht man das dann vielleicht mal, wenn man beim Hausaufgaben kontrollieren einen kurzen Blick auf die Unterarme bekommt.

Ich empfinde es zum Teil auch ein wenig als unrechtmässige Einmischung, wenn ich z.B. ein dünnes Mädchen auf ihre Figur und Essgewohnheiten ansprechen würde bei einem Anorexieverdacht. Oder auch, wenn jemand stark depressiv erscheint.

Wenn ich die Schülersicht so betrachte (auch mich und meine Freunde in der Rückschau), wäre ein Lehrer irgendwie der letzte, mit dem man über solche Probleme sprechen wollte. Es sei denn man kommt gut super klar, aber dann müsste der Schüler auch einfach mal das Gespräch suchen.

Ich bin generell einfach der Auffassung, dass man Hilfe nicht aufdrücken kann und ein Mensch schon selber entscheiden sollte, wen er da mit ins Boot nimmt und wen nicht.

Wenn ein Schüler zum Beispiel offensichtliche Gesten macht (im Beisein des Lehrers äußert, wie traurig er ist und, dass das Leben keinen Sinn macht) würde ich das als Hilfesuchung deuten und das Gespräch suchen. Wenn der Schüler aber versucht seine Ritzmale zu verbergen oder möglichst nichts von seinen Gefühlen preiszugeben, würde ich da auch nicht bohren.

Beitrag von „MSS“ vom 24. März 2012 21:36

Zitat von Silicium

Okay, das ist nachvollziehbar dann einzugreifen, wenn diese psychosozialen Faktoren eine Folge haben! Mobbing innerhalb der Klasse erfordert natürlich Intervention, das sehe ich auch so.

Meine Erfahrung ist, dass es aber eben auch viele Fälle gibt, wo jemand wegen seines Ritzens nicht ausgegrenzt oder gemobbt wird. Viele von diesen psychosozialen Problemen laufen einfach im Stillen ab und als Lehrer sieht man das dann vielleicht mal, wenn man beim Hausaufgaben kontrollieren einen kurzen Blick auf die Unterarme bekommt.

Ich empfinde es zum Teil auch ein wenig als unrechtmässige Einmischung, wenn ich z.B. ein dünnes Mädchen auf ihre Figur und Essgewohnheiten ansprechen würde bei einem Anorexieverdacht. Oder auch, wenn jemand stark depressiv erscheint.

Wenn ich die Schülersicht so betrachte (auch mich und meine Freunde in der Rückschau), wäre ein Lehrer irgendwie der letzte, mit dem man über solche Probleme

sprechen wollte. Es sei denn man kommt gut super klar, aber dann müsste der Schüler auch einfach mal das Gespräch suchen.

Ich bin generell einfach der Auffassung, dass man Hilfe nicht aufdrücken kann und ein Mensch schon selber entscheiden sollte, wen er da mit ins Boot nimmt und wen nicht.

Wenn ein Schüler zum Beispiel offensichtliche Gesten macht (im Beisein des Lehrers äußert, wie traurig er ist und, dass das Leben keinen Sinn macht) würde ich das als Hilfesuch deuten und das Gespräch suchen. Wenn der Schüler aber versucht seine Ritzmale zu verbergen oder möglichst nichts von seinen Gefühlen preiszugeben, würde ich da auch nicht bohren.

Was ist dann die Lösung? Soll man dem Kind beim Krepieren zusehen? Okay, das ist bewusst provokativ formuliert, aber man *muss* etwas tun. Was, hängt natürlich von der Situation ab. Einen Lehrer des Vertrauens finden, z.B., wenn ich's nicht bin. Oder Sozialpädagoge/Schulpsychologe zur Hilfe holen, so denn vorhanden.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 24. März 2012 22:03

Es gibt auch einen gravierenden Unterschied zwischen "Nachbohren" und "Hilfe aufzwingen" auf der einen Seite und "Zeigen, dass man da ist" auf der anderen Seite.

Als ehemalige Schülerin, die in der Schulzeit echt eine Menge "psychosoziale Faktoren" mit sich rumgetragen hat, kann ich sagen, dass ich im Rückblick ziemlich sauer bin, dass viele LehrerInnen meine (damals absolut unbewussten) Hilfeschreie nicht gemerkt haben. (keine Angst, ich bin auch sauer auf meine Eltern), aber LehrerInnen verbringen nunmal viel Zeit mit den Kids und haben einen distanzierten Blick, weil sie in der Regel nicht mehr das kleine Baby der Kindheit sehen, sondern einen Menschen in der Pubertät, der sich entwickelt.

Dass EINE Lehrerin, mit der ich im Übrigen nix zu tun hatte und die wirklich die letzte gewesen wäre, zu der ich gegangen wäre, an meinem allerletzten Schultag gesagt hat "Pass auf, das und das ist mir aufgefallen, wenn du mal Hilfe brauchst, hier ist meine Nummer", hat mir damals unglaublich gut getan. Ich habe sie nie angerufen. aber es hat mir das Gefühl gegeben, dass jemand weiß, wer ich bin. (wäre es eine andere Lehrerin gewesen, hätte ich vermutlich irgendwann - wenn nicht sofort - angerufen).

Chili

Beitrag von „Silicium“ vom 24. März 2012 22:20

Zitat von MSS

Soll man dem Kind beim Kriechen zusehen? Okay, das ist bewusst provokativ formuliert, aber man muss etwas tun.

Meinst Du das "muss" also moralisch gesehen? Wenn ich rechtlich verpflichtet wäre bei der Beobachtung von Ritzmalen etwas zu tun, bekäme ich eine Klage an den Hals, wenn ich es unterließe. Dem ist allerdings nicht so.

Anders sieht es natürlich aus, wenn jemand kollabiert, dann ist es natürlich angezeigt die Person ins Krankenhaus einzuweisen und erste Hilfe zu leisten.

Ich tue mich ein bisschen schwer damit aus Ritzmalen am Arm oder ständig heruntergezogenen Mundwinkeln oder zu wenig Fleisch auf den Rippen eine unmittelbare Handlungsverpflichtung für mich als Lehrer abzuleiten. Zuständig da Maßnahmen zu ergreifen sind die Erziehungsberechtigten. Oder geht ihr etwa mit dem Schüler nach der Schule zu einer psychologischen Beratungsstelle?

Ich meine wie reagiert ihr denn, wenn ihr in der U-Bahn jemanden mit Ritzmalen seht oder jemanden, der Depressiv aussieht? Sprecht ihr den da auch darauf an?

Versteht mich nicht falsch, bei akuten Notfällen muss man natürlich handeln. Habe selbst schon (zusammen mit anderen) erste Hilfe geleistet.

Ich sehe das bei einer psychischen Erkrankung, bei der im Moment das Kriterium der akuten Selbst- oder Fremdgefährdung nicht gegeben ist, allerdings ganz anders.

In Falle einer Persönlichkeitsstörung wie Borderline oder einer affektiven Störung (z.B. Depression fällt hier rein) würde ich ja auch in der Öffentlichkeit niemanden ansprechen und den Psychologen / Arzt anrufen. (Wohlgemerkt, wenn es sich nicht um eine akute Notsituation handelt)

Diese therapieren die genannten Störungen auch nicht gegen den Patientenwunsch, also die betroffene Person selber muss seinen Leidensdruck als solchen erkennen und den Wunsch nach Therapie äußern.

Beitrag von „Silicium“ vom 24. März 2012 22:38

Zitat von chilipaprika

Es gibt auch einen gravierenden Unterschied zwischen "Nachbohren" und "Hilfe aufzwingen" auf der einen Seite und "Zeigen, dass man da ist" auf der anderen Seite.

Da hast Du natürlich recht. Ich denke, wenn man als Lehrer mal in einer Pause die Person beiseite nimmt und sagt: "Hey, XY, wie gehts Dir im Moment, Du wirkst irgendwie ein bisschen bedrückt?" bricht man sich keinen Zacken aus der Krone. Wenn dann etwas kommt, kann man ja ein Gespräch nach der Stunde oder wann es passt anbieten. Das würde ich auch so handhaben. Wenn das Gespräch angenommen wird, kann man ja beraten und Adresse von professioneller Hilfe geben.

Wenn darauf nicht eingegangen wird, oder auf die erste Frage nichts kommt, dann wäre es für mich allerdings auch erledigt. Alles weitere würde dann bei mir in die Kategorie "Nachbohren" fallen.

Zitat von chilipaprika

Als ehemalige Schülerin, die in der Schulzeit echt eine Menge "psychosoziale Faktoren" mit sich rumgetragen hat, kann ich sagen, dass ich im Rückblick ziemlich sauer bin, dass viele LehrerInnen meine (damals absolut unbewussten) Hilfeschreie nicht gemerkt haben.

Zitat von chilipaprika

Dass EINE Lehrerin, mit der ich im Übrigen nix zu tun hatte und die wirklich die letzte gewesen wäre, zu der ich gegangen wäre, an meinem allerletzten Schultag gesagt hat "Pass auf, das und das ist mir aufgefallen, wenn du mal Hilfe brauchst, hier ist meine Nummer", hat mir damals unglaublich gut getan. Ich habe sie nie angerufen. aber es hat mir das Gefühl gegeben, dass jemand weiß, wer ich bin. (wäre es eine andere Lehrerin gewesen, hätte ich vermutlich irgendwann - wenn nicht sofort - angerufen

Das erstaunt mich sehr, bei uns im Jahrgang gab es auch zwei Personen, die massive psychische Probleme hatten (das Mädels musste für mehrere Monate in stationäre Therapie deswegen) und, die wollten sich den Lehrern nicht öffnen, obwohl da so wie ich mitbekommen habe schon Nachfragen kamen. Wobei ich auch nicht hundertprozentig sagen kann, dass da nicht doch etwas für uns anderen Schüler unsichtbar an Kontakt ablief.

Allerdings wäre es bei mir persönlich so, dass ich mit Sicherheit nicht mit Lehrern über meine psychischen Probleme hätte reden wollen und das lag nicht daran, dass ich die nicht mochte. Für mich wäre die Familie und in der zweiten Reihe die Freunde einbezogen worden, anderen Personen gegenüber hätte ich mich definitiv verschlossen und hätte das eben auch so signalisiert.

Ich hätte erwartet, dass diese Ansicht auf die meisten Menschen zutrifft.

Aber wenn Du es so anders siehst und durchaus die Lehrer gerne mit eingebunden hättest, ist das gut zu wissen. Dann muss man sich vielleicht doch darauf einstellen, dass Schüler sich einem in so persönlichen Dingen offenbaren möchten.

Beitrag von „BieneMaja“ vom 25. März 2012 00:30

Auch ich möchte kurz aus meiner eigenen Schulzeit, die ja noch nicht so lange her ist, berichten:

Ich hätte mir damals, wie chilipaprika auch, ein bisschen mehr Aufmerksamkeit und Sensibilität von Seiten der Lehrer gewünscht. Ich wäre mehr als gern dazu bereit gewesen, mich einem Lehrer/Lehrerin anzuvertrauen, hab mich dann aber nicht getraut, weil ich dachte, der Lehrer möchte mit meinen privaten Problemen, die sich zum Glück nicht notentechnisch auswirkten, nicht belastet werden. Von daher bin ich heute der Meinung, dass man wenn man einen solchen Verdacht wie ritzen hat, diesen am besten mal mit anderen Lehrern teilt, ob sie dieselbe Beobachtung gemacht haben und dann behutsam das Gespräch mit dem Betroffenen/der Betroffenen suchen

Beitrag von „MSS“ vom 25. März 2012 08:58

Zitat von Silicium

Meinst Du das "muss" also moralisch gesehen? Wenn ich rechtlich verpflichtet wäre bei der Beobachtung von Ritzmalen etwas zu tun, bekäme ich eine Klage an den Hals, wenn ich es unterließe. Dem ist allerdings nicht so.

Anders sieht es natürlich aus, wenn jemand kollabiert, dann ist es natürlich angezeigt die Person ins Krankenhaus einzuweisen und erste Hilfe zu leisten.

Ich tue mich ein bisschen schwer damit aus Ritzmalen am Arm oder ständig heruntergezogenen Mundwinkeln oder zu wenig Fleisch auf den Rippen eine unmittelbare Handlungsverpflichtung für mich als Lehrer abzuleiten. Zuständig da Maßnahmen zu ergreifen sind die Erziehungsberechtigten. Oder geht ihr etwa mit dem Schüler nach der Schule zu einer psychologischen Beratungsstelle?

Ich meine wie reagiert ihr denn, wenn ihr in der U-Bahn jemanden mit Ritzmalen seht oder jemanden, der Depressiv aussieht? Sprecht ihr den da auch darauf an?

Versteht mich nicht falsch, bei akuten Notfällen muss man natürlich handeln. Habe selbst schon (zusammen mit anderen) erste Hilfe geleistet.

Ich sehe das bei einer psychischen Erkrankung, bei der im Moment das Kriterium der akuten Selbst- oder Fremdgefährdung nicht gegeben ist, allerdings ganz anders.

In Falle einer Persönlichkeitsstörung wie Borderline oder einer affektiven Störung (z.B. Depression fällt hier rein) würde ich ja auch in der Öffentlichkeit niemanden ansprechen und den Psychologen / Arzt anrufen. (Wohlgemerkt, wenn es sich nicht um eine akute Notsituation handelt)

Diese therapieren die genannten Störungen auch nicht gegen den Patientenwunsch, also die betroffene Person selber muss seinen Leidensdruck als solchen erkennen und den Wunsch nach Therapie äußern.

Alles anzeigen

Ich werde nicht versuchen, jemanden zwangseinzubezwingen, aber sich diskret zurückzuhalten um niemanden zu belästigen? Nein. Ich würde wenigstens versuchen, Rat zu bekommen. Evtl. die Eltern ansprechen, die sind da ja teilweise blind. Was weiß ich, hängt vom konkreten Fall ab. Das eine Mal, wo ich eine Ritzlerin hatte, war sie schon in Behandlung, da reichte Nachfrage bei der KL.

Beitrag von „Michael H.“ vom 25. März 2012 19:36

[Zitat von BieneMaja](#)

Ich hätte mir damals, wie chilipaprika auch, ein bisschen mehr Aufmerksamkeit und Sensibilität von Seiten der Lehrer gewünscht.

Ich werde die Schülerin, wie anfangs geplant, am nächsten Dienstag einmal darauf ansprechen und ihr auch meine E-Mail-Adresse geben, damit sie sich, wenn sie möchte, bei mir melden kann, wenn irgendetwas ist. Vielleicht vertraut sie mir genug. Und wenn nicht weiß der Klassenlehrer ja dann bescheid.

Beitrag von „Andran“ vom 9. April 2012 20:06

-

Beitrag von „Michael H.“ vom 10. April 2012 10:07

[Zitat von Andran](#)

Da ich absolut nichts tun kann, spreche ich solche Probleme von mir aus nicht an. Im konkreten Fall würde ich wohl den Klassenlehrer informieren, aber auch dieser wird wohl nicht wirklich etwas tun können.

Der Klassenlehrer ist mittlerweile informiert.

Das Problem ist, dass, wenn alle diese Einstellung ("Ich kann nichts tun, also spreche ich es nicht an") hätten und daher niemand die Schülerin mal ansprechen würde, diese sich weiterhin selbst verletzen würde. Gut, vielleicht würde es irgendwann mal den Eltern auffallen oder sie könnte es schaffen von selbst damit aufzuhören, jedoch ist beides, wie ich von einer Freundin, die auf dem Gebiet eigene Erfahrungen hat, weiß, eher unwarscheinlich. Im schlimmsten Fall reicht ihr das Ritzen irgendwann nicht mehr und sie greift "zu härteren Mitteln".

Und so ganz allgemein: Wegsehen ist zwar vielleicht angenehmer, aber bei sowas *muss* etwas getan werden.

Beitrag von „Andran“ vom 12. April 2012 12:49

-

Beitrag von „Friesin“ vom 12. April 2012 13:20

ich denke, du als Lehrer sollst auch nicht selbst therapeutisch einschreiten, sondern als Bindeglied zwischen der Schülerin/ dem Schüler und Fachleuten. Dafür muss man aber informiert sein über Hilfsangebote und -Möglichkeiten.

Wir hatten an der Schule mal eine Fortbildung zum Thema Magersucht. Ziemlich schwierige Angelegenheit, bei der man sehr viel Fingerspitzengefühl braucht. Und immer wieder gab/gibt es an der Schule Mädels mit Magersucht, bei denen die KL nach Absprache mit den Kollegen (oft sind es die Sportlehrer, denen etwas auffällt) Gesprächsbereitschaft zeigten und auch sich an die Eltern wandten. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung.

Wie gesagt, dass alles ist eine Gratwanderung, aber nichts tun im Sinne von Wegschauen kann es auch nicht sein!!

Beitrag von „Silicium“ vom 12. April 2012 14:17

Zitat von Friesin

ich denke, du als Lehrer sollst auch nicht selbst therapeutisch einschreiten, sondern als Bindeglied zwischen der Schülerin/ dem Schüler und Fachleuten. Dafür muss man aber informiert sein über Hilfsangebote und -Möglichkeiten.

Was meinst Du mit informiert sein? Informiert sein über sämtliche Krankheitsbilder oder die Nummer einer psychologischen Beratungsstelle und für akute psychologische Hilfe die Nummer des psychologischen Notdienstes kennen?

Zitat von Friesin

Wir hatten an der Schule mal eine Fortbildung zum Thema Magersucht. Ziemlich schwierige Angelegenheit, bei der man sehr viel Fingerspitzengefühl braucht.

Wenn man als Lehrer, wie Du oben schreibst nicht therapeutisch einschreiten soll, was genau enthält eine Fortbildung zum Thema Magersucht? Und wobei muss ich viel Fingerspitzengefühl haben, beim Übermitteln der Kontaktinformationen des psychologischen Notdienstes bzw. eines Arztes, oder beim therapeutischen Gespräch mit einer Schülerin?

Beitrag von „Nenenra“ vom 12. April 2012 15:06

Zitat von Silicium

Wenn man als Lehrer, wie Du oben schreibst nicht therapeutisch einschreiten soll, was genau enthält eine Fortbildung zum Thema Magersucht? Und wobei muss ich viel Fingerspitzengefühl haben, beim Übermitteln der Kontaktinformationen des psychologischen Notdienstes bzw. eines Arztes, oder beim therapeutischen Gespräch mit einer Schülerin?

Bei solchen Fortbildungen geht es in erster Linie um die Sensibilisierung für das Thema, dass du in der Lage bist mögliche Anzeichen zu erkennen, um evtl. daraufhin Schüler/Eltern mit entsprechenden Fachleuten in Kontakt zu bringen. In unserem Ref gehörte z.B. eine Fortbildung zu sexuellem Missbrauch dazu, um uns für mögliche Alarmzeichen zu sensibilisieren und aufzuzeigen, an wen wir uns bei einem Verdacht wenden können (welche Stellen und ja, eben

auch welche Telefonnummern dir weiterhelfen). Es geht nicht darum, dass du therapierst, sondern "Fingerspitzengefühl" zeigst beim Vermitteln an Fachleute, ohne dass die SchülerInnen vielleicht "dicht" machen oder sonstiges.

Beitrag von „Michael H.“ vom 12. April 2012 19:20

Zitat von Friesin

ich denke, du als Lehrer sollst auch nicht selbst therapeutisch einschreiten, sondern als Bindeglied zwischen der Schülerin/ dem Schüler und Fachleuten.

Genau das möchte ich doch auch tun. Ich bilde mir nicht ein, da die Aufgabe eines Schulpsychologen/ Therapeuten übernehmen zu können. Ich weiß, dass ich das nicht kann. Ich habe ihr nur angeboten, dass sie mit mir reden kann, wenn sie möchte und ihr geraten, auch mal mit ihren Eltern oder einer Schulpsychologin zu reden oder zu einer Jugendberatungsstelle zu gehen.

Zitat von Nenenra

Es geht nicht darum, dass du therapierst, sondern "Fingerspitzengefühl" zeigst beim Vermitteln an Fachleute, ohne dass die SchülerInnen vielleicht "dicht" machen oder sonstiges.

Genau das versuche ich ja.

Beitrag von „Nenenra“ vom 12. April 2012 20:36

Mein Beitrag war auf Silicium bezogen, weil er fragte, wofür man Fingerspitzengefühl bräuchte.



Beitrag von „Michael H.“ vom 12. April 2012 20:58

Ah, okay. 😊

Beitrag von „Der Panda“ vom 14. Mai 2012 21:49

ZITAT: "Was ist dann die Lösung? Soll man dem Kind beim Krepieren zusehen? Okay, das ist bewusst provokativ formuliert, aber man muss etwas tun. Was, hängt natürlich von der Situation ab. Einen Lehrer des Vertrauens finden, z.B., wenn ich's nicht bin. Oder Sozialpädagoge/Schulpsychologe zur Hilfe holen, so denn vorhanden."

Also erstmal weniger Panik! Zwar ist SVV nicht gerade eine Lapalie und weist in den meisten Fällen auf irgendein bestehendes Problem hin, aber krepieren wird sie davon nicht gleich! "Krepieren" oder leiden tut sie nicht daran, dass sie sich schneidet, sondern daran, dass sie ein Problem hat. In den seltensten Fällen schneiden die Leute so tief, dass sie direkt davon sterben können. Meist sind die Verletzungen eher oberflächlich - dadurch ist die Sache nicht weniger präsent, also versteht mich bitte nicht falsch. Ich will hier nichts herunterspielen. Aber es stimmt schon, dass man verhindern kann/sollte, dass sie sich etwas Ernstes einfängt. Sollte sie sich wirklich absolut nicht helfen lassen wollen, bringt es niemanden weiter zu einer Lösung, wenn man sie bedrängt oder unter Druck setzt. Übermäßiger Druck oder gar Erpressung verhindern im schlimmsten Fall nur, dass sie sich irgendwann von alleine Hilfe holt. Sollte man tatsächlich aber auch wirklich gar nicht weiter kommen, kann man ihr wenigstens ans Herz legen, ihre Wunden ordentlich zu desinfizieren und keine unsauberen Gegenstände zu verwenden. Dass im Arm Sehnen sind, sollte eventuell auch erwähnt werden. Dazu müsste man theoretisch aber schon verdammt tief schneiden und ich gehe nicht davon aus, dass das bei der Schülerin der Fall war.

Auch muss es nicht gleich eine BPS sein. Nicht jeder, der sich verletzt, hat eine Persönlichkeitsstörung! Es ist ja auch nicht jeder Homosexuelle promiskuitiv ;-), um mal bei Vorurteilen zu bleiben.

Ich muss aber sagen, ich finde es gut, dass der Threadsteller sich Gedanken um seine Schüler macht, denn viele sehen tatsächlich darüber hinweg oder verurteilen die Schüler dann auch noch. Am besten wird es sein, wenn man wenigstens versucht, in einer ruhigen Minute und in Abwesenheit von Mitschülern das Mädchen anzusprechen. Falls sie sich auf ein Gespräch einlässt und von einem Problem erzählt, sollte der Fokus erstmal auf dem Problem bleiben - und das Gespräch nicht auf die Wunden reduziert werden, denn das bringt niemanden einer Lösung näher. Wenn sie wirklich absolut gar nicht reden will, kann man sie dazu auch nicht zwingen. Auch eine erzwungene Therapie ist kontraproduktiv, weil die Betroffene dann höchstwahrscheinlich auf stur schaltet und sich gar nichts mehr sagen lässt, eventuell jegliches Vertrauen verliert. Bei einem Familienproblem, einer Depression, Leistungsdruck, Mobbing oder

oder oder...wäre eine Therapie schon sinnvoll. Vielleicht lässt sie sich ja darauf ein, wenn man ruhig bleibt, nicht hysterisch wird und sie sieht, dass sie hier einen Ansprechpartner hat, der sie ernst nimmt, sie nicht auf SVV reduziert und ihr vor allen Dingen zuhört. Ein Ruhepol wirkt in vielen Situationen besser als ein Vorschlaghammer. Ich weiß allerdings nicht, inwiefern man als Lehrer verpflichtet ist, andere Hilfe zu holen. Darüber kann ich nichts sagen. Im Zweifelsfall, wenn wirklich gar nichts anderes geht, kann man, je nach Schwere der Situation, ja immer noch die Eltern informieren. Ich hoffe, ich werde hier nicht falsch verstanden. Natürlich rate ich hier keinem, einfach zuzusehen, wenn ein Schüler Suizid ankündigt. Man sollte den Einzelfall immer im Auge behalten und dann individuell urteilen, was angebracht ist.

Und wie bereits erwähnt: Die Eltern informieren ist in jedem Fall problematisch. Nicht selten hat die Familie mit dem Problem zu tun. Eltern reagieren meist auch recht hysterisch, weil sie nicht wissen, wie sie mit der Selbstverletzung des Kindes umgehen sollen.

Beitrag von „Der Panda“ vom 14. Mai 2012 21:58

Oh man hier stehen so viele Nachrichten, ich blicke schon gar nicht mehr durch 😊
Dass man als Lehrer nur vermittelnd eintreten kann, denke ich auch. Man kann tatsächlich eine Menge falsch machen, aber wenigstens Hilfe anzubieten ist bestimmt nicht verkehrt. Und natürlich - und das sehe ich als Voraussetzung - sollte man sich informieren und mit dem Thema auseinandersetzen. Dazu gibt es eine Menge Infoseiten und Foren und Bücher, einige gut, andere bescheiden. Ich denke mal, ein Ratgeber zum Thema Depression ist nie verkehrt. Depressive Schübe sind ja keine Seltenheit in der Pubertät 😊

Beitrag von „*Eichhoernchen*“ vom 20. Mai 2012 23:01

In diesem Fall geht es zwar konkret um Essstörungen, aber hier kommen Betroffene zu Wort, wie sich das Verhalten von Lehrern gewünscht hätten.

Vielleicht ist es hilfreich? Gerade bei psychischen Problemen ist es oft ja nicht leicht sich in die Betroffenen reinzufühlen. Ich würde wenn aber auch erst das Gespräch mit den Betroffenen suchen und dann mit den Eltern, denn wie schon gesagt wurde, wird das von Eltern schnell abgestritten oder abgewendet, denn es ist ja eine Schande, wenn in der Familie was nicht in Ordnung sein sollte.....

<http://www.hungrig-online.de/forum/ubbthrea...true#Post640268>

Beitrag von „alias“ vom 9. Dezember 2012 22:14

Nachdem der neue Thread geschlossen wurde und bei Schulthemen noch keine Anfrage aufgetaucht ist, poste ich mal hier mögliche Anlauf- und Informationsstellen bei SVV (Selbstverletzendem Verhalten):

Meike hat bereits <http://www.rotelinien.de> genannt:

Weitere Links/Linklisten:

<http://www.verstecktescham.de/svv>

<http://www.selbstaggression.de>

<http://autenrieths.de/links/linksju.htm#ritzen>